

Virtueller Planungsspaziergang (Spaziergang Nr. 4)

„Anforderungen von Menschen mit Behinderung für die Nutzbarkeit der öffentlichen Räume im Nordend“

Diskussion der Mängel und mögliche Maßnahmenvorschläge

Stiftung Blindenanstalt, Adlerflychtstraße

am 24.05.2007, Beginn: 17:30 – 19:30 Uhr,

Ergebnisprotokoll (Jörg Thiemann-Linden, Planersocietät)

Die Runde gab Hinweise zu verkehrsplanerischen Problemlagen (v.a. für die Umsetzung im Projekt Nahmobilität) und zu den Anforderungen an Aufenthalt, Orientierung und Bewegungsfreiheit im öffentlichen Raum (vor allem ExWoSt-Vorhaben zu den Begegnungsräumen im Nordend).

Im Mittelpunkt standen allgemeine Anforderungen an das Modellvorhaben sowie die Umgebung der Stiftung (Aktionsräume zum Einkaufen und zum ÖPNV: zum Oeder Weg, zur Glauburgstraße, zur Haltestelle Musterschule und zum Friedberger Platz)

Verkehrliche Diskussionsthemen:

- Die Verkehrsberuhigung der Adlerflychtstraße (derzeit durch eine Baustelle auf Zeit gegeben) wird begründet durch den besonderen Bedarf der Stiftung nach störungsfreiem Mobilitätstraining, ruhigem Wohnen für Blinde und den Sicherheitsanforderungen der benachbarten Schule. Es ist nicht nachvollziehbar, warum die Verkehrsberuhigung im Nordend bisher gerade diesen sensiblen Bereich ausspart.
- Die Planungsvarianten „Hochbahnsteige“ vs. „Niederflur“ für die U5 in der Eckenheimer Landstraße
- Die Ausstattung der Bushaltestelle am Adlerflychtplatz (unzureichende Wartehalle für Rollstuhlfahrer)
- Ausstattung der Ampeln mit Bodenindikatoren und akustischen Signalen (als Wunsch nach frühzeitiger Umsetzung v.a. im Bereich Glauburgstraße / Eckenheimer Landstraße)
- Grundsätzlich sind einige Geschäftstraßen durch die Vielfalt der Möblierung und Auslagen /Stopper des Einzelhandels kaum nutzbar. Oeder Weg und Berger Straße sind größtenteils für Blinde nicht oder nur mit größter Konzentration nutzbar.

Mit Frau Werner (Ortsbeirat 3) werden die verkehrsplanerischen Umsetzungsmöglichkeiten und die Zusammenarbeit – auch über die Projektlaufzeit hinaus - besprochen.

Anforderungen an die Gehweg- und Platzgestaltung

- Die Aufenthaltsqualität wird für Blinde an erster Stelle durch Ruhe vor Verkehrslärm bestimmt. Der Garten der Stiftung mit Brunnen stellt eine besondere Qualität für die Bewohner der Stiftung dar und eignet sich nicht zur Öffnung für Jedermann. Für Kinderspiel / Fußballspiel von Jugendlichen ist im Nordend wenig angeboten, wünschenswert auf geöffneten Schulhöfen.
- Der Adlerflychtplatz könnte einen guten Begegnungsraum für Gäste / Bewohner der Stiftung im öffentlichen Raum darstellen (Umgestaltung eines Teils des Kinderspielgeländes?).
- Mobile Sitzgelegenheiten, z.B. „Pfand-Klappstühle“ à la Call-a-Bike: Die von einem Ort zum anderen bewegbaren Sitzgelegenheiten ermöglichen generell eine bessere Kommunikation, die sollen allerdings wegen der Er tastbarkeit nicht frei in Gehwegbereichen herumstehen. Auffällige farbige Sitzobjekte sind besser sichtbar als filigrane Eisenstühle.
- Für alle Möblierung ist für Sehschwache die Erkennbarkeit durch (farbigen) Kontrast nötig. Runde Formen wie z.B. die Verkehrsberuhigungs-„Stellvertreter“ stellen eine Verletzungsgefahr dar und erschweren die Orientierung zur Fahrbahnquerung.
- An mehr Fahrradbügel zum Anschließen werden hohe Erwartungen gestellt in der Wirkung, dass das wilde Abstellen im Gehwegbereich (Hindernis für Blinde) durch Bündelung des Fahrradparkens abnimmt. Jedoch sollten die Parkflächen für Fahrräder durch Belagwechsel oder taktile Bodenmarkierungen von der Gehflucht abgegrenzt sein.
- Wasser / Brunnen auf den gestalteten Plätzen ist sehr wohltuend zur Entspannung, es dient zugleich der akustischen Orientierung.
- Die Aufenthaltsqualität kann durch ein dichtes Netz von öffentlichen Toiletten und Spieltische erhöht werden (vielfältige Spiele / Figuren, vorgehalten durch anliegende Nutzer oder privat zum Mitbringen). Kulturelles Angebot auf dem Friedberger Platz wird befürwortet; das Marktangebot dort war teilweise noch nicht bekannt.

Konkreter Projektvorschlag eines taktilen Stadtplans für das Nordend (rund um die Stiftung) und für innerstädtische ÖPNV-Knoten

Am Beispiel eines Stadtplanausschnittes aus Stuttgart wird das Prinzip eines Stadtplans für Blinde besprochen. Der Plan mit erhabener Struktur und Blindenschrift würde eine Orientierung für wichtige Nutzungen im Umfeld der Stiftung Blindenanstalt und verschiedene mehrstöckige ÖPNV-Knoten in der Innenstadt bieten. Die Auflage ist flexibel (nach dem Siebdruck- und Tiefziehverfahren über eine Matrize mit Oberflächenstruktur).

Hier hat sich Frankfurt bisher noch nicht hervorgetan; mehrere Initiativen der Stiftung sind bisher nicht umgesetzt worden. Hier könnte das ExWoSt-Vorhaben einen Beitrag zur Nutzbarkeit des Nordends für alle leisten.